

6. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 21. Juni 1992, 19.00 Uhr
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal



DRESDNER PHILHARMONIE

Ausführende: Musica-viva-Ensemble Dresden

Musikalische Leitung: Hans E. Zimmer

Solisten: Gisela Burkhardt, Sopran
Thomas Meining, Violine
Hans-Detlef Löchner, Klarinette
Sonnild Fiebach, Cembalo
und Klavier

Wir danken dem Musica-viva-Ensemble,
das anstelle der angekündigten
Kammermusikvereinigung Concertino Dresden
unser heutiges Kammerkonzert übernommen hat,
und bitten für die dadurch notwendig gewordene
Programmänderung um Verständnis.

HANNS EISLER

1898 – 1962

Ouvertüre zu einem Lustspiel für Flöte, Klarinette, Fagott, Cembalo und Streicher (1948)

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 – 1791

L'amerò, sarò costante (Dein bin ich) – Arie (Rondeaux) der Aminta für Sopran, Violine und Klavier aus der Serenata „Il Rè pastore“ – Text von Pietro Metastasio – KV 208 (1775)

ANTON REICHA

1770 – 1836

Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn Es-Dur op. 100 Nr. 3 (1824)

Allegro

Lento

Minuetto

Finale (Allegro)

Pause

FRANZ SCHUBERT

1797 – 1828

„Der Hirt auf dem Felsen“ nach Wilhelm Müllers Gedicht „Der Berghirt“ für eine Singstimme mit Begleitung von Klarinette und Klavier op. 129 (1828)

RICHARD WAGNER

1813 – 1883

Siegfried-Idyll für Flöte, Oboe, zwei Klarinetten, Fagott, zwei Hörner, Trompete und Streicher (1870)

ZUR EINFÜHRUNG

Mehr als 20 Jahre lang wurde die Musik **Hanns Eislers** in Österreich und in der Bundesrepublik nahezu völlig ignoriert. Erstens, weil ein Künstler, der aus dem freien Westen in die DDR übersiedelte und sogar deren Nationalhymne komponierte, nicht „salonfähig“ erscheinen konnte, und zweitens, weil das Wirken eines Musikers, der aus seinen Erfahrungen nicht nur künstlerische, sondern auch gesellschaftspolitische Konsequenzen zog, sehr schwer verständlich war. Eislers Standpunkt, daß nämlich die Wahl der kompositorischen Mittel von der gesellschaftlichen Funktion der zu komponierenden Musik abhängt, hatte ja schon zu Spannungen zwischen ihm und seinem verehrten Lehrer Arnold Schönberg geführt, da er die Idee einer autonomen Entwicklung des musikalischen Materials entgegen stand. Inzwischen liegen die Dinge anders, wurde doch in der jüngeren Vergangenheit die Bedeutung von Eislers Musik recht eigentlich „entdeckt“, die auch außerhalb der DDR viele Komponisten in ihrem Verhalten zum Problem des musikalischen Materials beeinflußt hat. Auch seine politische Haltung und deren Auswirkungen auf sein äußerst umfangreiches Schaffen vermag man heute unter einem anderen Gesichtswinkel zu sehen.

Hanns Eisler wurde 1898 als Sohn eines österreichischen Privatgelehrten in Leipzig geboren, seit 1901 lebte die Familie in Wien, wo er 1919 ein reguläres Kompositionsstudium aufnahm, u. a. bei Arnold Schönberg, und Arbeiterchöre leitete. Bereits seine frühen Kompositionen, von denen einige bei Musikfesten in Prag, Venedig, -Baden-Baden, Donaueschingen und Berlin erklangen, erregten Aufmerksamkeit. 1925 erhielt er den Musikpreis der Stadt Wien und übersiedelte nach Berlin, wo 1929 eine regelmäßige, fruchtbare

Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht begann, die bis zum Tode des Dichters 1956 anhielt. Die Lehrstücke „Die Maßnahme“ (1930) und die „Die Mutter“ (1931) gelten als die wichtigsten künstlerischen Produkte aus dieser Verbindung, sind Höhepunkte seines Schaffens.

1933 emigrierte Eisler auf Umwegen u. a. über Rußland in die USA, wo die meisten seiner Filmmusiken entstanden. 1948 kehrte er nach Europa zurück und kam über Prag und Wien 1950 nach Ostberlin, wo er an der Deutschen Akademie der Künste eine Kompositionsklasse leitete und an der Musikhochschule, die heute seinen Namen trägt, als Professor für Komposition lehrte. Er verstarb 1962 in Berlin und hinterließ ein Oeuvre, das mehr als 600 Vokal- und zahlreiche Instrumentalwerke (darunter drei Sinfonien, mehrere Orchesterstücke bzw. Suiten und viel Kammermusik), über 40 Bühnen- und noch mehr Filmmusiken umfaßt.

Als Eisler 1948 nach Wien zurückkehrte, erteilte ihm der damalige Intendant des Scala-Theaters, Wolfgang Heinz, den Auftrag, die Bühnenmusik zu Nestroys Komödie „Höllenangst“ zu schreiben. Die Ouvertüre dazu, die als Nonett komponiert worden ist und in dieser Besetzung heute auch erklingt, erschien später als **Ouvertüre zu einem Lustspiel** für konzertante Aufführungen. Ein mozartisch lockeres, lustiges Thema, von Klarinette und Fagott in Oktaven vorgetragen, eröffnet das unbeschwerte, geistvolle kleine Stück. In einem Mittelteil erscheint – zuerst in der 1. Violine, dann in der Flöte – ein sanfter, träumerischer Gedanke. Kleine Kadenz der Klarinette und der Flöte führen zu einem besinnlichen Abschnitt, der in die Wiederkehr des munteren Ouvertürenbeginns mündet.

Der böhmische Komponist **Antonín Rejcha** (Anton Reicha) wurde 1770 in Prag geboren. 1785 kam er als Flötist an die Kurfürstliche Kapelle in Bonn, wo er mit seinem Orchesterkollegen Ludwig van Beethoven, mit dem

er sich befreundete, Vorlesungen an der Universität besuchte und seine musikalische Ausbildung bei Christian Gottlob Neefe vervollkommnete. 1794 ging er nach Hamburg, 1799 nach Paris und 1802 nach Wien, wo er wiederum mit Beethoven, aber auch mit Haydn und anderen Musikern verbunden war. 1808 übersiedelte er endgültig nach Paris, wo er am Konservatorium lehrte. Zu seinen Schülern gehörten u. a. Hector Berlioz, Charles Gounod, César Franck und Franz Liszt. Reicha erwarb sich als Komponist, Musikpädagoge und Musikschriftsteller einen geachteten Namen und wurde zum Mitglied der Academie française ernannt.

Er komponierte im Geist der Klassik zahlreiche Orchester- und Kammermusikwerke, aber auch Opern und Kantaten. Im Bereich der Kammermusik wird er als Begründer des Bläserquintetts betrachtet, eine Gattung, die er mit 25 Werken bedachte.

Richard Wagners Leben war von großer äußerer und innerer Unruhe erfüllt. Bevor er sich in Bayreuth die Stätte schuf, „wo sein Wähnen Ruhe fand“, hatte er nicht allzu viele ruhige und glückliche Stunden erlebt. Zu den schönsten Sonnentagen seines Lebens gehörte jedoch zweifellos jene Zeit, die er nach der Vermählung mit Cosima von Bülow, der Tochter Franz Liszts, in Tribschen bei Luzern verbrachte. Hier wurde ihm sein Sohn Siegfried geboren. Die große Freude über die glückliche Gestaltung dieses Lebensabschnittes und vor allem das frohe Ereignis in der Familie lösten in ihm die dankbaren und freundlichen Stimmungen aus, die sich in der Komposition des **Siegfried-Idylls**, 1870 entstanden, widerspiegeln. Das Siegfried-Idyll, als Gelegenheitsarbeit im besten Sinne geschrieben, war zunächst für die Aufführung im häuslichen Kreise bestimmt. Es erklang, für kleines Orchester instrumentiert, zum ersten Male als Morgenständchen für Frau Cosima am 25. Dezember 1870 im Trieb-

schener Landhaus und wird auch heute in originaler Besetzung gespielt.

Ein feiner, intimer lyrisch-romantischer Stimmungszauber verleiht dem lebenswürdigen Werk, das zu den wenigen selbständigen Instrumentalwerken Wagners gehört, einen besonderen Reiz. Das musikalische Gedankenmaterial zu der frischen, klangschönen Komposition entnahm er der Partitur seines Musikdramas „Siegfried“. Motive aus dem zweiten und dritten Akt des Siegfried-Dramas bilden das Material der phantasiemäßig in freier dreiteiliger Form angelegten Komposition, mit der der Meister seinen ins Leben tretenden Sohn begrüßte. Der erste Teil erinnert an die Exposition einer Sonate. Der sich anschließende durchführungsartig modulierende und verarbeitende Teil bringt neues Themenmaterial ins Spiel. Neue thematische Kombinationen begegnen auch in der stark modifizierten, gekürzten Reprise mit Hinzutritt des „Schlummermotivs“ der Walküre und der Rufe des Waldvögeleins.

Vorankündigungen:

1. SERENADE

Sonnabend, den 27. Juni 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Sonntag, den 28. Juni 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Schloßpark Pillnitz

Chor-Serenade

mit dem Philharmonischen Kammerchor Dresden – Leitung: Matthias Geissler –

und der Camerata vocale Dresden – Leitung: Michael Schaffrath

Werke u. a. von Friedrich Silcher, Franz Schubert, Julius Otto, Felix Mendelssohn Bartholdy,

Robert Schumann, Johannes Brahms, Max Bruch und Hugo Distler

2. SERENADE

Sonnabend, den 15. August 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Sonntag, den 16. August 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Schloßpark Pillnitz

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Olaf Krumpfer, Posaune

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 86 D-Dur

Johann Georg Albrechtsberger: Konzert für Alt-Posaune und Streicher B-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie C-Dur KV 425 (Linzer Sinfonie)

3. SERENADE

Sonnabend, den 22. August 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Sonntag, den 23. August 1992, 17.30 Uhr (Freiverkauf)

Schloßpark Pillnitz

Dirigent: Ekkehard Klemm

Solistin: Birgit Bromberger, Flöte

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. VIII D-Dur

André Ernest Modeste Grétry: Concerto für Flöte, 2 Hörner und Streichorchester C-Dur

Carl Maria von Weber: Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19

Die Dresdner Philharmonie sucht ab sofort eine
Sachbearbeiterin für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit.

Vergütung zur Zeit nach BAT-O VIII.

Auskünfte unter der Rufnummer: 4866 202

Bewerbungen an: Dresdner Philharmonie

Postfach 368

O-8012 Dresden

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O-8012 Dresden
Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 0351/4866 306

Vorverkaufsstellen:

- Servicestand der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 10–12 und 13–18 Uhr
- Schinkelwache, obere Etage, Theaterplatz, Tel. 4842402/403
- Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4955025
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 436884
- Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 38673
- Fa. Jörg Hutloff, Pirnaer Landstraße 204, Tel. 2236403
- Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstraße 3 b, Tel. 4728899

Sprechzeit der Anrechtsabteilung: Dienstag 10–12 Uhr, 13–17 Uhr
Kulturpalast, Zimmer 572 (Eingang Bühnenpfortner), Tel. 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1991/92
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH
Satz: oberüber & Partner GmbH
Druck: offsetdruck coswig GmbH
Preis: 0,50 DM